

Auf den Witz geflogen

Flying Science spürt dem Humor nach

MARTIN HICKLIN

Spass am Wissen vermittelt der Basler Verein Flying Science mit Erfolg. Heute geht es im Cartoonmuseum um die ernste Frage: «Was ist lustig?»

Sie fliegen und fliegen wie ein nach Süsse suchender Schmetterling. Und wo sich der absetzt, wirds unterhaltsam und erst noch bildend. Flying Science, ein kleiner Basler Verein, der sich originelle Wissensvermittlung auf die Flügel geschrieben hat, startet heute um 18 Uhr im Cartoonmuseum an der St.-Alban-Vorstadt eine neue Viererserie mit dem Thema «Witzig, witzig. Was ist lustig?». 30 Minuten eleganter Vortrag, dann Diskussion beim Apéro. Schwerelos.

MENSCHENRECHT. Alles hat seinen Anfang. Auch der Witz. Als erster Gast wird der Kulturwissenschaftler und Volkskundler Hermann Bausinger von der Universität Tübingen unter anderem nachweisen, dass der Witz, wie wir ihn kennen, den Städten des 19. Jahrhunderts entwuchs. Worüber man dann aber nicht lachen darf, darüber wird sich am 10. September, gleiche Zeit, gleicher Ort, der Literaturwissenschaftler Jochen Hörisch, Universität Mannheim, laut seine Gedanken machen. Am 17. September fordert Marleen Stoessel, Autorin von «Lob des Lachens», ein Menschenrecht auf Humor ein, ein Anliegen, das wir in der auf ihren Witz so stolzen Stadt Basel herzhafte unterstützen. Dass es aber Gehirn braucht, um Pointen zu verstehen, wird am 24. September die Psychiaterin Barbara Wild (Uniklinik Tübingen) belegen und zeigen, dass da einiges gestört sein kann.

PASSEND. Ein hübsches Programm in wie immer passender Umgebung. 2004 hatte Flying Science mit dem Thema Gold und Geld im Saferaum der ehemaligen Schweizerischen Volksbank im Unternehmen Mitte abgehoben, «Affe, Mensch und wir» landete im Zolli, mit Heimat beschäftigte man sich in der altherwürdigen und doch so modernen Allgemeinen Lesegesellschaft, mit Verdängung ging Flying Science auf Archimedes' Spuren ins Bad auf die MS Victoria. Ein kluges Konzept, das Carmen Breggy und Matthias Buschle kräftig beleben. Im November soll es mit Darwin wieder in den Zoo gehen und im Dezember soll «Musik ist Trumpf» im Jazzclub Bird's Eye eine stimmige Umgebung finden.

Was ist Humor? Professor Hermann Bausinger. Heute, 18 Uhr, Flying Science: «Witzig, witzig. Was ist lustig?» im Cartoonmuseum, St.-Alban-Vorstadt 28.

> www.flying-science.ch

Die Party steigt im Paradies

Kurt Schuwey bringt den Garten Eden in die Dreispitzhalle



Im Efeu. Kurt Schuwey (rechts aussen, oben) zusammen mit seinen Kommilitonen auf der «Poisoned Ivy»-Installation in der Dreispitzhalle. Foto Dagmar Morath

DOMINIK HEITZ

Morgen ist Party: HGK-Party. Sie steht unter dem Titel «Poisoned Ivy» und findet in der Dreispitzhalle statt, die dafür von Studenten sündenfällig ausgestattet worden ist.

Ein bisschen wie Tarzane und Janes kommen einem die Studierenden vor, wie sie da die Dreispitzhalle für die grosse HGK-Party gestalterisch verändern. Mit Bohrer, Schrauben und Nägeln üben sie sich an Schlingpflanzen, genauer: an Efeu. Auf über vier Meter hohen Gerüsten und Hebebühnen kraxeln sie umher und lassen die Kletterpflanzen wachsen – Ast für Ast, Blatt für Blatt. Es ist die Umsetzung eines Projekts, welches das Ins-

titut für Innenarchitektur und Szenografie der Basler Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGK) seiner ersten Klasse als Aufgabe für eine Semesterarbeit gestellt hatte. Aufgeteilt in Gruppen, verfolgten die 17 Studentinnen und Studenten fünf Projekte. Am Schluss entschied man sich für jenes mit dem Arbeitstitel «Garten Eden».

TAUSEND PLATTEN. Kopf hinter dem ausgewählten Projekt ist Kurt Schuwey. Er gehört mit seinen 29 Jahren zu den ältesten Studierenden in seiner Klasse. Nach Gymnasium, Schreiner- und Damenschneiderlehre sowie drei Jahren Arbeit in einem Buchantiquariat zog es

den Fribourger nach Basel in die szenografische Ausbildung an der HGK. Und er bekam als Aufgabe gleich die Gestaltung der grossen Doppelhalle auf dem Dreispitz gestellt – zusammen mit seinen Mitstudierenden.

Nach Überarbeitung des Entwurfs zeichneten die Studenten exakte Hallenpläne und erstellten ein Modell in der Grösse 1:20. Danach hatten sie – gemäss einem Budget von 20 000 Franken – beim Materialeinkauf ihre geschäftsbesusste Seite unter Beweis zu stellen. Es galt schwarzen Stoff für die Wandverkleidung zu kaufen, Material für die beiden 16 Meter langen Barthecken, Lounge-möbel, zig Massivholzbalken in verschiedenen Längen für die Äste und tausend quadratische Holzfaserverplatten in fünf verschiedenen Grössen für die Efeublätter. Die Metallgerüste, an denen sich das stilisierte Efeu entlangrankt, wurden gemietet.

SECHS STUNDEN VIDEO. Inzwischen heisst das Projekt nicht mehr «Garten Eden», sondern hat in seiner Weiterentwicklung den Titel «Poisoned Ivy» – vergiftetes Efeu – erhalten. Wie wird dieser Titel in der Installation umgesetzt? «Die Platten stellen nicht bloss Blätter dar; sie sind auch Projektionsflächen für ein mehrstündiges Videoprogramm, das Lisa Wirz und Nina Peter entwickelt haben», sagt Schuwey. Die beiden Studentinnen nutzten eigenes Filmmaterial von Natur- und anderen Filmen und stellten daraus ein Video zusammen, das die Zerstörung des Paradieses thematisiert: Auf filmische Sequenzen über die Natur in ihrer sündenfreien Schönheit folgen Bilder mit verführerischen Frauen und Männern sowie solche aus dem Bereich des Luxus, die störend in die unverdorbene Natur eingreifen.

Zehn Beamer projizieren das sechsstündige, sündenfällige Video synchron auf die Blätterplatten; dadurch überschneiden sich die Bilder nicht nur, sie werden gleichzeitig auch aufgesplittet.

Im vergangenen Jahr wurde im Anschluss an die Diplomfeier und Vernissage der HGK in der Messe Basel zum ersten Mal eine Party durchgeführt – damals in der von Studenten eingerichteten E-Halle auf dem nt/Areal. Der Publikumsereignis war gross. Und so rechnen denn die Organisatoren auch morgen Freitag mit gegen 2000 HGK-Party-Besuchern. Für die musikalische Beschallung sorgen die DJs Charly Waste, Larry King, Thom Nagy, Zaber. Und die Sick Girls – was «Poisoned Ivy» nicht alles anrichten kann...

HGK-Party: Freitag, 4. September, 22 Uhr, Dreispitzhalle, Helsinkistrasse 5. Der Eintritt kostet 19 Franken. Das Vorverkaufsticket berechtigt zur Hin- und Rückfahrt mit der BLT.

> www.hgk-party.ch

moment mal

Stalker und Giftmischer

PATRICK KÜNZLE

Die Zeiten sind hart. Kaufzeitungen wie die BaZ müssen um jeden Leser kämpfen. Dies geschieht idealerweise mit tollen Geschichten und seriösen Recherchen. Das Problem dabei: Bisweilen macht die seriöse Recherche die tolle Geschichte zunichte. So mussten wir unseren Lesern zuletzt leider zwei schöne Schlagzeilen vorenthalten.

SCHLAGZEILE 1: «Vater einer Basler Sportgrösse wegen Stalkings verurteilt.» Die Geschichte geht so: Der Vater einer Basler Sportgrösse sucht über eine Kontaktanzeige eine neue Lebenspartnerin. Er trifft sich mit einer Lehrerin. Die Sympathie ist jedoch einseitig, die Frau zeigt kein Interesse. Sie bricht den Kontakt ab. Wenig später erhält sie obszöne SMS-Nachrichten. Sie vermutet einen ihrer Schüler als Absender und reicht Anzeige gegen unbekannt ein. Es folgt eine Überraschung: Beim Stalker handelt es sich um den Mann aus Basel. Er hat sich dafür eigens eine zweite Handnummer zugetan. Daraufhin wird er wegen Missbrauchs einer Fernmeldeanlage zu einer Busse verurteilt. An dieser Stelle beginnt unsere Recherche – und damit stirbt die Geschichte. Die Busse beträgt lediglich 200 Franken. Es wäre unverhältnismässig, einen Menschen wegen dieses Vergehens ins Licht der Öffentlichkeit zu zerren.

SCHLAGZEILE 2: «Basler Fitnessstudio vergiftet seine Kunden.» Ein Leser meldet sich bei der BaZ. Ein Basler Fitnesscenter lasse seine Mitglieder trainieren, obschon das Gebäude renoviert werde und dabei hochgiftige Dämpfe entwichen. Es gebe eine Zeugin, die auch Beweisfotos geschossen habe. Ob wir an der Geschichte interessiert seien? Ja, sind wir. Nach drei Mails hin und her steht jedoch fest: Die Zeugin, eine Bekannte des Mailschreibers, will sich offenbar nicht melden. Nach zwei weiteren Mails erhalten wir das Beweisfoto. Es ist unscharf, könnte in jedem Fitnesscenter dieser Welt geschossen worden sein. Es ist unmöglich, die Aufschriften auf den Behältern mit den Chemikalien zu lesen. Bei einem Augenschein im Fitnessstudio stehen zu diesem Zeitpunkt keine giftigen Chemikalien (mehr?) herum. Der Geschäftsführer und die Baufirma sagen, diese seien nur nachts verwendet worden, die Arbeiter hätten Schutzmasken getragen. Die Geschichte ist in der Sackgasse. Und die Moral daraus? Wenn Kaufzeitungen irgendwann solche Geschichten auch tatsächlich publizieren, dann erst sind sie wirklich in der Krise. patrick.kuenzle@baz.ch

«Wir erleben so etwas wie eine Generalprobe»

Würde das H1N1-Virus mutieren, könnte eine humanitäre Katastrophe drohen, sagt Andreas M. Walker

INTERVIEW: MISCHA HAUSWIRTH

Andreas M. Walker (44) macht sich darüber Gedanken, ob die Schweiz bei der Schweinegrippe-Pandemie mit einem blauen Auge davonkommen wird.

BaZ: Herr Walker, geben Sie Leuten, die Sie geschäftlich oder privat treffen, nun nicht mehr die Hand – aus Angst davor, sich anzustecken?

ANDREAS M. WALKER: Doch, ich grüsse Freunde und Bekannte hier in der Schweiz immer noch in der üblichen Art. In der Schweiz haben wir immer noch relativ wenige Krankheitsfälle und ein relativ harmloses Krankheitsbild.

Also noch kein Grund, das Händeschütteln bleiben zu lassen und die 1,50 Meter Distanz zur nächsten Person einzuhalten?

Unter Fachleuten fachsimpeln wir häufig darüber und sagen: «Das wäre jetzt ein Moment, an dem wir uns in einigen Wochen vielleicht anders verhalten werden.» Und wir sind uns ei-

nig, dass Vorsicht sinnvoll ist, da sich die Situation massiv verschlimmern könnte – dann wird auch Distanzhalten sehr wichtig werden.

Worüber machen Sie sich am meisten Gedanken, wenn Sie an ein pandemisches Virus denken?

Ob wir nochmals mit einem blauen Auge davon kommen werden oder ob das Virus in einer zweiten Welle tatsächlich mutieren wird? Ob wir bei einer gefährlichen Pandemie hier bei uns in der Schweiz tatsächlich solidarisch in unserer Gesellschaft sein werden und uns in der Nachbarschaft konkret helfen werden oder ob jeder nur Angst um seine persönliche Gesundheit hat? Im Moment erwarte ich, dass dann jeder nach dem «Staat» schreien wird und dann dem «Staat» und den «Experten» vorwerfen wird, dass wir zu wenig gewarnt, zu wenig geschützt und zu wenig vorbereitet seien. Und viele werden fragen: «Wie konnte das hier bei uns in der Schweiz passieren?»

Was sagen Sie jenen, die behaupten,

DAS WOCHENGESPRÄCH

als e-mail-interview



von: andreas m. walker
an: basler zeitung
betreff: distanzhalten

dass einfach nur eine riesengrosse Übung stattgefunden hat?

Wir müssen hier wieder zwischen der Situation in der Südhemisphäre und bei uns in der Schweiz unterscheiden: In der Südhemisphäre waren viele Staaten kaum vorbereitet und manches Gesundheitssystem ist überfor-

dert. Bei uns in der Schweiz erleben wir zurzeit tatsächlich so etwas wie eine gute Generalprobe. Bei den Krisenübungen, die ich mit Behörden und Firmen durchführe, beobachte ich, wie schwierig es für viele Krisenstäbe ist, auch mit ihren Handbüchern die konkreten Übungsfälle richtig zu bewältigen. Der Umgang mit einem grossen medizinischen Risiko ist neu für uns.

Die Behörden spielen also nichts hoch?

Im 20. Jahrhundert hatten wir vier Pandemien mit jeweils über einer Million Toten. Aus dieser Sicht ist es verständlich, weshalb die WHO die Pandemiephase 6 ausgerufen hat. Diese Bedrohung nun angemessen auf unsere schweizerische Situation zu adaptieren, ist sehr schwierig. Wenn mit der aktuellen Ansteckungsrate das Virus zu einer gefährlichen Variante mutieren würde, könnte eine humanitäre Katastrophe mit unzähligen Toten drohen.

> **AM FREITAG MIT LESERFRAGEN**

WOCHENMÄRKTE

NORDWESTSCHWEIZ

Aesch: Dorfplatz, Sa 9–13 Uhr.

Arlenheim: Dorfplatz, Fr 9–11 Uhr.

Basel: Marktplatz, Mo, Mi, Fr 6–19 Uhr; Di, Do, Sa, 6–13.30 Uhr und jeden Monat am zweiten und letzten Samstag bis 18 Uhr.

Basel: St. Johannisplatz, Sa 9–14 Uhr.

Basel: Matthäusplatz, Sa 8–13 Uhr.

Basel: Neuwärendamm, Barfüsserplatz, Do 7–20 Uhr.

Basel: Tellplatz, Sa 8.30–15 Uhr.

Binningen: Kronenweg, Fr 8.30–11 Uhr.

Bottmingen: beim Werkhof, Di 8.30–11.30 Uhr.

Liestal: Stadttor, Di- und Sa-Vormittag.

Reinach: Gemeindehausplatz, Fr 8–11.30 Uhr.

MÄRKTE/BAZAR

NORDWESTSCHWEIZ UND NAHES UMLAND

Basel: Flohmarkt, Petersplatz, 5.9., 7.30–16 Uhr.

Birsfelden: Bauernmarkt, Feldschlössliplatz, Fussgängerzone Hardstrasse, 5.9., 9–12.30 Uhr.

St-Louis: Marché hebdomadaire, Place de l'Europe, 5.9., 6–13 Uhr.

Markttermine jeweils bis Mittwoch an:

> stadt@baz.ch

oder per Post: Basler Zeitung
Stadt, Postfach, 4002 Basel.